Aargauer Zeitung

abo+ SUCHTPRÄVENTION

Immer mehr Süchtige und psychisch Kranke: Der Aargau kann die Probleme kaum noch bewältigen

Der Kanton Aargau hat mit einer grösser werdenden Drogenszene zu kämpfen, ausserdem leiden mehr Menschen unter psychischen Problemen. Das wirkt sich auf die Suchtberatung und die Präventionsangebote aus.

Matthias Niederberger

01.03.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

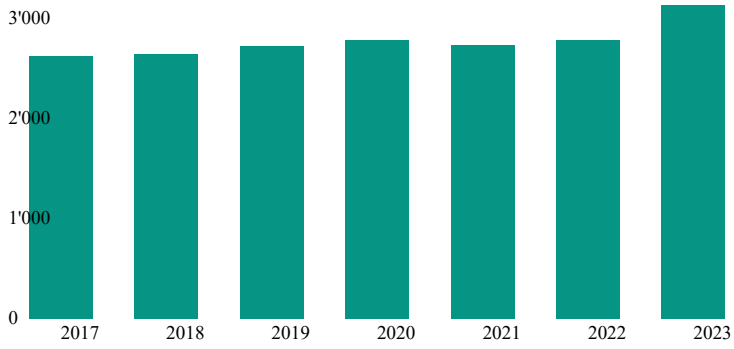
Der Crack-Konsum nimmt zu: Die Suchthilfe Aargau hat alle Hände voll zu tun.
Symbolbild: Yasuyoshi Chiba / AFP

Im Oktober waren die Kantonsbeiträge aufgebraucht. Eigentlich hätten sie für das ganze Jahr reichen sollen. Mit dieser Meldung sorgte die Suchthilfe Aargau im Herbst für Schlagzeilen. Der Grund für den finanziellen Engpass: Massiv mehr Personen nahmen ihre Dienste in Anspruch.

Die ambulanten Suchtberatungsstellen verzeichnen zwar schon seit 2018 etwas mehr Fälle, doch 2023 war der Anstieg besonders stark. Betroffen sind vor allem die Regionen Lenzburg, Wohlen, Brugg und Aarau.

Mehr Menschen liessen sich 2023 wegen einer Sucht beraten

Anzahl Fälle in der Suchtberatung im Aargau von 2017 bis 2023

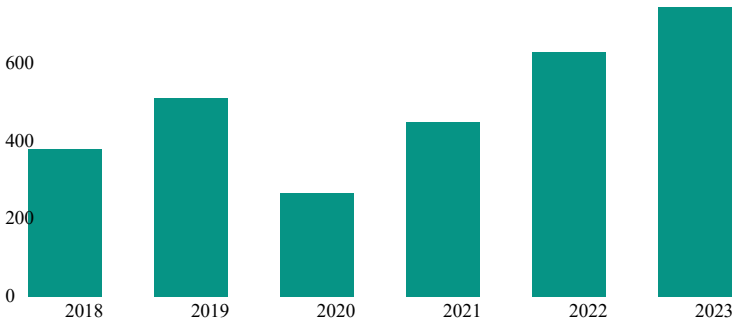


Quelle: Kanton Aargau Grafik: Rahel Künzler

Zugenommen hat auch die Nachfrage nach Präventionsangeboten wie Workshops, Weiterbildungen oder Projektbegleitungen.

Die Zahl der präventiven Angebote wächst

Anzahl Angebote zur Suchtprävention im Kanton Aargau von 2018 bis 2023



Zu den Angeboten zählen Workshops, Referate, Weiterbildungen, Projektbegleitungen und Beratungen
Quelle: Kanton Aargau Grafik: Rahel Künzler

Der Anstieg ist unter anderem auf die wachsende Aargauer Drogenszene, beispielsweise am Bahnhof Brugg, zurückzuführen. Problematisch ist insbesondere der Crack-Konsum: Innerhalb eines Jahres habe die Zahl der Kokain-Konsumierenden, die in der Suchtberatung sind, um 51 Personen zugenommen, hiess es von der Suchthilfe Aargau im Herbst.

Die prekären Zustände riefen die Politik auf den Plan: Grossrätinnen und Grossräte von links bis rechts, darunter Jürg Baur (Mitte), Tonja Burri (SVP) oder Colette Basler (SP), baten die Regierung um eine Auslegeordnung zum Thema Suchtberatung und Prävention.

Psychische Probleme wirken sich auf Drogenkonsum aus

Die Antwort auf den Vorstoss liegt nun vor. Sie zeigt: Es ist nicht nur die Drogenszene, die für eine erhöhte Nachfrage sorgt. Laut dem Aargauer Regierungsrat verantworten weitere gesellschaftliche Entwicklungen den Anstieg.

Unter anderem sei seit der Corona-Pandemie eine Zunahme der psychischen Belastung in der Bevölkerung zu beobachten. Das wirke sich auch auf den «risikoreichen Substanzkonsum», da dieser eine Bewältigungsstrategie sein könne, schreibt die Regierung. Die grösste Zunahme wurde beim Alkoholkonsum verzeichnet, wie eine kürzlich veröffentlichte Statistik der Suchtprävention Aargau und der Suchtberatung zeigt.

Weiter nimmt der Konsum illegaler Substanzen seit den Nullerjahren zu. Aktuell macht den Beratungsstellen vor allem der Kokainmissbrauch zu schaffen. Laut Regierungsrat ist auch eine Zunahme von Suchtproblemen in Zusammenhang mit Glückspiel, Gaming und Nutzung von Social Media zu beobachten.

Ausserdem seien die Fälle komplexer geworden. Das erhöht den Aufwand für die Suchtberatungsstellen. Und das kontinuierliche

Bevölkerungswachstum im Kanton Aargau führe dazu, dass die ambulante Suchtberatung und Suchtprävention häufiger in Anspruch genommen werde.

Regierung will Beiträge wieder erhöhen, nachdem sie 2018 gekürzt wurden

All diese Faktoren verursachen zusätzliche Kosten. 2018 hatte der Kanton die Beiträge für die ambulante Suchtberatung um 1 Million Franken gekürzt. Seither können die Dienstleistungen gemäss Regierungsrat nicht mehr kostendeckend erbracht werden.

Zwar wurde der Beitrag letztes Jahr wieder um 300'000 Franken erhöht, das reiche jedoch nicht aus, um die steigende Nachfrage abzufedern. In der Antwort heisst es: «Damit die Qualität der Dienstleistungen und die Niederschwelligkeit der ambulanten Suchtberatung weiterhin aufrechterhalten werden können, benötigt es eine weitere Beitragserhöhung für die ambulante Suchtberatung.»

Im Jahr 2023 hat der Kanton knapp 3,8 Mio. Franken für die ambulante Suchtberatung ausgegeben. Hinzu kommen 200'000 Franken aus der Spielsuchtabgabe. Für die Prävention gab er rund 1,4 Mio. Franken aus. Ein Vergleich der Beitragshöhe sei «aufgrund der unterschiedlichen Finanzierungsmechanismen und Leistungsumfänge» nicht möglich.

Längere Wartezeiten und Leistungsabbau befürchtet

Auf die Frage, welche Folgekosten wegen der nicht gedeckten Nachfrage entstehen könnten, hat der Regierungsrat keine Antwort. Er rechne damit, dass die Trägerschaften der ambulanten Suchtberatung und Suchtprävention bei einer finanziellen Unterdeckung das Angebot reduzieren müssen.

So sei davon auszugehen, «dass sich bei Anfragen die Wartezeiten verlängern, die aufsuchenden Dienstleistungen und Leistungen der Fallführung reduziert werden, ebenso die Koordinations- und Vernetzungsdienstleistungen und Leistungen der Fachentwicklung.»

In der Folge könne es gehäuft zu einer «Manifestation und Chronifizierung von Sucht» kommen. Der Regierungsrat geht davon aus, dass eine Reduktion der Dienstleistungen zu einer Verlagerung der Kosten in das Sozial- und Gesundheitswesen führt. Dies gelte es zu verhindern.

Ob und wie stark die Beiträge für die Suchtberatung erhöht werden, sei im Rahmen des Aufgaben- und Finanzplans (AFP) 2025–2028 zu prüfen. Für die Prävention hingegen ist das Department für Gesundheit und Soziales (DGS) von Regierungsrat Jean-Pierre Gallati (SVP) verantwortlich. Dieses prüfe derzeit eine Erhöhung des jährlichen Beitrags ab dem Jahr 2025.

Mehr zum Thema

SUCHTPRÄVENTION

Suchthilfe Aargau meldet hohe Nachfrage: Wegen diesen Substanzen gab es die meisten Beratungen

13.02.2024

abo+ DROGENPROBLEM

Suchthilfe Aargau am Anschlag: Geld für das ganze Jahr ist jetzt schon aufgebraucht

17.10.2023

Das könnte Sie auch interessieren

Weitere Artikel >

abo+ WOHLEN

Auto Käppeli schliesst Betrieb: Vom Aus der Traditionsgarage sind 29 Mitarbeitende betroffen – das sind die Gründe

POLIZEIKONTROLLE

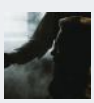
Aktion «Wühlmaus»: Mehrere nicht fahrfähige Personen bei Grosskontrolle auf der A1 erwischt

abo+ WETTINGEN

Asylunterkunft im Bonzenquartier: 230 Flüchtlinge ziehen im «St. Bernhard» ein

abo+ PROZESS IN LENZBURG

Gericht spricht Lenkerin nach tödlichem Unfall frei: «Ich schäme mich so»



abo+ CLAN-REPORT TEIL 3

Entlöhnt wird pro geschorenen Kopf: Wie Barbershops ihr Personal ausbeuten und den «regulären» Coiffeuren Umsatz abgraben

Neuster Teil · · vor 4 Stunden

Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.